Sprottauer Wochenblatt.

Siebenter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Raabe.

№ 79. Donnerstag, den 2. October. **1845.**

Die Soldatenwittwe.

(Fortsetzung.)

Ungeachtet aller dieser Bedenklichkeiten war Sir Richard entschlossen, Lucy seine Hand anzutragen. Die kalte, stolze Ernsthaftigkeit, welche er sich schon seit langer Zeit angeeignet hatte, war eine Maske, welche zu seiner künftigen Rolle vollkommen paßte. Während er so, das Für und Wider erwägend, nach und nach zu einem festen Entschlusse kam, brach die Nacht ein. Das Regiments-Diner mußte jetzt zu Ende sein, und es war Zeit, daß Sir Richard sich, seinem Versprechen gemäß, bei Mistreß Tower zum Thee einfand. Als er das Haus beinahe erreicht hatte, glaubte er Lucy zu bemerken, welche, einen Knaben an der Hand führend, dem Fabrikgebäude zuging; die Dunkelheit erlaubte ihm jedoch nicht, die Gegenstände genau zu unterscheiden.

Gut, sagte er zu sich selbst: Tower ist nachsichtiger gewesen, als ich glaubte; er hat der armen Lucy erlaubt, ihren Sohn zu sehen, und sie führt ihn jetzt wieder in die Fabrik, nachdem sie sich überzeugt hat, daß er nicht verwundet ist.

Er folgte ihr in einiger Entfernung, um sich zu überzeugen, ob er sich nicht irre. Es war wirklich Lucy, aber der Knabe, den sie an der Hand führte, schien ihm nicht Dick, sondern Alfred Tower zu sein. Er wollte ihr durch seine Gegenwart keinen Zwang auflegen, und begab sich daher, ohne sie weiter zu verfolgen, sogleich in den Salon des Fabrikherrn. Mistreß Tower war allein, und als der Thee servirt war, entschloß sich Sir Richard, seiner Cousine, für welche er wirklich Achtung und Vertrauen hegte, Alles zu entdecken; er kannte übrigens den Hauptbeweggrund der Zuvorkommenheit und zarten Aufmerksamkeit, welche ihm in Towers Hause zu Theil wurde, zu gut, um seine Bekenntnisse nicht mit einer geschickten Wendung zu beginnen.

Liebe Cousine, sagte er, ohne von seinem Ernste etwas nachzulassen: ich war